

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 66.

Neuenbürg, Dienstag den 20. März 1917.

75. Jahrgang.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
in Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
in sonstigen inländisch.
Verkehr M. 1.60;
hierzu 30 % Beleggeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
ämter und Buchhändler und
in Neuenbürg die Buchhändler
übernimmt entgegen.

die einpalt. Seite 12
für auswärts 15
bei Ausfuhrerteilung
durch Geschäfts-20g.
Kellame-Seite 30g.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 19. März (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den letzten Tagen wurde ein Landstreich zwischen der Gegend von Arras und der Aisne von uns planmäßig geräumt. Die lange vorbereiteten strategischen Bewegungen wurden ohne Störung durch den nur zögernd folgenden Feind durchgeführt. Sicherungen verschleierten durch Anmaß und tatkräftiges Verhalten das Verlassen der Stellungen und den Abmarsch der Truppen. — In dem ausgegebenen Gebiet sind die dem Feinde nützlichen Verkehrsanlagen zerstört worden. Ein Teil der Bevölkerung wurde mit einem Vorrat an Lebensmitteln für fünf Tage ausgestattet, zurückgelassen.

Western war nahe der Küste, an der Artoisfront und auf beiden Maasufnern die Gefechtsintensität lebhaft. Nachmittags stürmten Kompagnien oft bewährter Regimenter im Südostteil des Waldes Malancourt und auf dem Osthang der Höhe 304 mehrere französische Grabenlinien in 500 und 800 m Breite und führten 9 Offiziere und 485 Mann, sowie mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer zurück. Nächtl. Gegenangriffe der Franzosen sind abgewiesen worden. Auch am Südhang der Höhe Toter Mann brachte ein Vorstoß von Sturmtruppen mehrere Gefangene ein.

Auf dem Ostufer der Maas scheiterte wie am Vortage früh morgens der Angriff mehrerer französischer Kompagnien nördlich der Chambrettes-Ferme.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prespasee und im Becken von Monastir wurden gestern fortgesetzt. In der Höhenenge und nordwestlich von Monastir sind die Franzosen zurückgeschlagen worden. Nördlich der Stadt haben sie, bei rückwärtslosem Einsatz der Truppen, geringen Geländegewinn erreicht.

Westlich des Dojransees ist der Bahnhof Boroz nach Vertreibung der Engländer wieder von uns besetzt worden.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 20. März, abends. (WZB. Amtl.) Im Somme- und Dieppegebiet mehrere Gefechte unserer Sicherungen mit englischen und französischen Streifabteilungen. — Aus dem Osten ist nichts Besonderes zu melden. — Westlich des Prespasees und nördlich von Monastir sind neue Angriffe der Franzosen gescheitert.

Rundschau.

Berlin, 19. März. (WZB.) Neuerdings sind von unseren Unterseebooten im Englischen Kanal,

im Atlantik und in der Nordsee insgesamt 116 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Berlin, 19. März. Wie die „Tägl. Rdsch.“ erfährt, ist damit zu rechnen, daß binnen kurzem die zugeteilte Fleischmenge eine nicht unbedeutende Erhöhung erfahren wird. Dagegen werden die Brotationen vorerst nicht erhöht werden.

Berlin, 19. März. Aus Genf wird der „Berl. Morgenpost“ berichtet: Dem „Journal de Genève“ zufolge beabsichtigt England ein Fürstentum Mesopotamien unter englischer Oberhoheit mit Bagdad als Hauptstadt zu errichten. Zum Fürsten des neuen arabischen Reichs sei Ahmed Fuad, der Bruder des ägyptischen Sultans, auszuwählen.

Frankfurt, 19. März. Die Frk. Ztg. meldet: Nachdem Großfürst Michael Alexandrowitsch in einer Proklamation an das russische Volk die Regentschaft übernommen hat, darf man wohl annehmen, daß die durch das schwedische Telegraphenbureau verbreitete Meldung sich bestätigt, wonach der bisherige Thronfolger Jarewitsch Alexei Nicolajewitsch zum Jaren ausgerufen worden sei. Damit ist dem zurückgetretenen Jaren der letzte Wunsch, den er in seinem Abdankungsmanifest ausgesprochen hat, verlagert worden. Er wollte die Krone seinem Bruder, der nach dem bisherigen Hausgesetz der Dynastie gar nicht regierungsfähig war, übergeben, um so, wie er erklärte, seinen geliebten Sohn nicht zu verlieren. Die revolutionäre Regierung hat aber ihren Willen durchgesetzt und den jugendlichen Thronfolger zum Jaren ernannt.

Wien, 19. März. Dem Bester Lloyd wird aus Stockholm gemeldet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die Stellung Wilsulows und seiner Genossen bereits erschüttert.

Berlin, 19. März. Aus Wien wird dem „Lokalanz.“ gemeldet: Ueber die näheren Umstände der Abdankung des Jaren wird noch einer Pariser Meldung folgendes bekannt: Der Zar war infolge der furchtbaren Aufregungen der letzten Tage vollständig zusammengebrochen. Es stellten sich Anzeichen einer schweren, mit Weinkrämpfen verbundenen Neurose ein, in deren Verlauf der Zar zu dem plötzlichen Entschluß gekommen ist (!), auf die Regierungsgewalt zu verzichten. — Aus dem Haag wird der „Tägl. Rdsch.“ berichtet: Die „Associated Press“ meldet aus Petersburg: Als die Jarin von der Abdankung des Jaren in Kenntnis gesetzt wurde, machte sie einen Selbstmordversuch, der vereitelt wurde.

Berlin, 19. März. Aus Kopenhagen wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Einer Meldung der „Berlingske Tidende“ zufolge hat sich zusammen mit den Garnisonen der Festungen Sveaborg und Wiborg die ganze Offiziersflotte der neuen Regierung angeschlossen. Glaubhafte Gerüchte aus Rußland besagen, daß alle Gendarmen, gegen die sich hauptsächlich der Haß richtet, an die Front geschickt und durch Männer ersetzt wurden, die beim Volk Vertrauen genießen.

Genf, 19. März. „Polit. Parisien“ meldet aus Petersburg, daß zwischen den liberalen Fraktionen Wilsulows und Schingarew und den sozialistischen Verbänden bereits Differenzen ausgebrochen sind, die alle Aufmerksamkeit erforderten. Auch die Versuche, die sinnliche Frage zu lösen, seien, wenn schon sehr ehrenvoll, so doch der Keim gefährlichster Konflikte. Der Vertreter des Blattes läßt schon merkliche Unruhe durchblicken, daß die Entente-Revolution in Petersburg anders verlaufen werde, als man hoffte.

Schweizer Grenze, 19. März. Aus Paris wird gemeldet: Nach einer Meldung des „Journal des Debats“ aus Petersburg hat sich im finnischen Bahnhof ein aus ehemaligen nihilistischen Elementen bestehendes revolutionäres Kabinett eingerichtet, das unabhängig von der provisorischen Regierung vorzugehen scheint. Der Eintritt des Arbeiterrätes

Kerenski in das russische Kabinett hat diese Kreise nicht befriedigt. (WZB.)

Basel, 19. März. Die Zensur streicht in den italienischen Blättern alle Stellen, die sich auf die Beteiligung Englands an der russischen Revolution beziehen.

Kopenhagen, 19. März. Die Zahl der gegenwärtig in Rußland streikenden Arbeiter wird laut Kriegsztg. auf rund 2 1/2 Millionen angegeben.

Berlin, 19. März. Nach der „Tägl. Rundschau“ teilt ein Kabeltelegramm des Pariser Journal vom 18. März mit, daß von heute an in Amerika alle männlichen Personen zwischen 16 und 19 Jahren der Militärpflicht unterliegen.

Württemberg.

Stuttgart, 19. März. Dank der opferwilligen Gefebensfreudigkeit aller Kreise unseres Landes ist es dem Kriegsministerium auch in diesem Jahre möglich geworden, bedürftige Soldatenkinder anlässlich ihrer Konfirmation bzw. Erstkommunion mit einer Gabe zu erfreuen. Es wurden 2967 Kinder mit je 30 Mk. und 36 Vollwaisen mit je 50 Mk. bedacht. Gesamtaufwand aus diesem Anlaß 81 810 Mk.

Stuttgart, 19. März. Zum Gedächtnis des Grafen Zeppelin veranstaltete Jungdeutschland, dessen Ehrenvorsitzender der Graf war, in der Garnisonkirche eine Trauerfeier, der auch die Tochter des Grafen Zeppelin, Gräfin Brandenstein-Zeppelin, Kriegsminister von Reichthal und Kultminister von Habermaas anwohnten. Stadtpfarrer Wüterich hielt die Gedendrede. Musikalische und gesangliche Beiträge umrahmten die würdige Feier. Sämtlichen Teilnehmern wurde ein Gedendblatt überreicht.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 19. März. Am Samstag Nachmittag fand im Gasthof zum „Bären“ die von dem Bezirksausschuß für Nahrungsmittelversorgung einberufene Versammlung der Ortsausschüsse und Ortsjammelstellen statt, die nunmehr in den meisten Gemeinden des Oberamtsbezirks in's Leben getreten sind. Den Vorsitz führte Herr Oberamtmann Ziegele, der in seinen einleitenden Worten unter eindringlichem Hinweis auf den durch den Aushungerungskrieg unserer Feinde geschaffenen und durch mancherlei Mißstände in der Heimat verärferten Ernst der Stunde einen kurzen Ueberblick über die neue Organisation der Lebensmittelversorgung gab und mit Berufung auf den bekannten Brief Hindenburgs an den Reichskanzler vom 27. September 1916 die Notwendigkeit der äußersten Anstrengung aller Kräfte zur Sicherung der Ernährung des Heeres und der Heimat durch richtige Erfassung und gleichmäßige Verteilung der Nahrungsmittel zwischen Stadt und Land mit Nachdruck betonte. — In die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden schloß sich ein überaus wirksamer Vortrag des Geschäftsführers des Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege, des Herrn Sekretärs Michel in Ehlingen, welcher die wichtigsten Fragen der neuen Organisation der Lebensmittelversorgung und die Mitarbeit der ländlichen Bevölkerung an derselben zum Gegenstand hatte. Der Redner, der über eine glänzende Darstellungsgabe und eine reiche Erfahrung verfügt, schilderte in packender Weise und unter wirksamer Vorführung praktischer Beispiele das Mißverhältnis in der Ernährung von Stadt und Land, die Gründe dieser Mißstände, die namentlich in der großen Verbreitung des sogenannten wilden Handels liegen und ihre ernste Gefahr für die Existenz des Vaterlandes. Als Mittel zur Bekämpfung der Mißstände und zur richtigen Erfassung und der Verteilung vorhandenen Lebensmittel bezeichneten die Ausführungen des Redners, die sich an den Erlaß des Ministeriums des Innern vom 23. Januar 1917 und an die vom Redner selbst in einer der Versammlung vorgelegten Druck-

schrift aufgestellten Leitfäden anlehnten, eine eingehende Aufklärung der ländlichen Bevölkerung, zu welchem Zwecke für die einzelnen Gemeinden Ortsausschüsse bestellt worden sind, die aus Männern und Frauen von verantwortlicher Meinung und von Einfluß bestehen und denen vor allem die Ortsvorsteher, Geistlichen und Lehrer angehören sollen. Neben den in erster Linie zur Aufklärungsarbeit und zur Bekämpfung des wilden Handels berufenen Ausschüssen soll die gleichmäßige Erfassung und Verteilung der Lebensmittel durch Erleichterung von Orts- und Bezirks sammelstellen erfolgen, die regelmäßig von Haus zu Haus alle Lebensmittel zu sammeln haben, die sich irgendwie von der ländlichen Bevölkerung zu Gunsten ihrer Brüder und Schwestern in den Städten erübrigen lassen. Für die Tätigkeit der Ausschüsse und Sammelstellen im einzelnen erhielt die Versammlung eine Reihe wertvoller Aufschlüsse. In den Worten, daß das Schicksal des deutschen Vaterlandes in der Hand eines jeden einzelnen Bauern liege und in dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß es auch in unserem Bezirk bei richtiger Aufklärung seitens der Ausschüsse kein Bauer daran fehlen lassen werde, das seinige zur Erreichung des großen Zieles durch Opferbereitschaft und Sparsamkeit beizutragen, gipfelten die Ausführungen des Redners, die seitens der überaus zahlreichen Versammlung mit reichem Beifall begrüßt wurden. Nachdem der Vorsitzende dem Redner den herzlichsten Dank der Anwesenden ausgesprochen hatte, schloß sich eine eingehende Erörterung einer Reihe interessanter Fragen an, an welcher sich die Herren Pfarrer Luz-Gräfenhausen, Oberlehrer Ruppert-Conweiler, Pfarrer Goeß-Engelsbrand, Schultheiß Rapp-Feldmann, Schultheiß Kienle-Conweiler, Gemeinderat Bentner-Feldmann und der Geschäftsführer des Bezirksausschusses, Rechtsanwalt Schlebach, beteiligten, denen von dem Vorsitzenden und von dem Berichterstatter sachkundige Aufschlüsse auf ihre Anfragen gegeben wurden. Es ist zu wünschen, daß die Saat, die in der Versammlung gesät worden ist, in Bälde reiche Früchte tragen möge.

Neuenbürg, 19. März. Am Sonntag Nachmittag wurde unter großem Trauergeleite einer der ältesten und bekanntesten Bürger Neuenbürgs auf dem alten Friedhof zu Grabe getragen, Christian Blach. Die Trauerrede des Hrn. Defau Uhl gedachte des redlichen und ehrlichen Mannes, der seit 27 Jahren als Kirchen- und Armenpfleger und als Rechnung des Schulfonds eifrig tätig war. Herr Stadtschultheiß Stirn legte unter ehrenden Worten einen Kranz nieder. Nach kurzem Krankenlager ist Blach im Alter von über 78 Jahren gestorben. Ein Stück Neuenbürgs Geschichte ist mit ihm ins Grab gesunken.

Was Neuenbürg von den Franzosen erlitten hat.

Son Defau Uhl.
Durchhalten bis zum Sieg! und jedes Teilopfer bringen, damit nicht wir noch das

Opfer werden müssen! Das ist die Lösung der entscheidungsvollen Spanne Zeit, in der wir angelangt sind. Damit wir aber uns ein Bild davon machen können, was uns drohen würde, wenn der Feind ins Land käme, dazu mögen einige Tatsachen aus der Geschichte wieder einmal zu uns reden. Ist er vergessen, der Franzoseneinfall in Neuenbürg in der Dezembernacht (30./31.) 1688? Mitten in nächtlichem Sturm und Schneegestöber sprengte von Pforzheim her der französische Oberst Feuquières mit 600 Dragonern gegen das Stadttor, erbrach das Tor, und die Besatzung (60 Reiter und 30 Mann Fußvolk) ergriff die Flucht, einige Tote zurücklassend. Die Stadt wurde ausgeraubt, der „Bogt“ Bollmar gefangen fortgeschleppt! — Hundert Jahre später kamen die Franzosen wieder. Am 9. Juli 1796 erschien der französische General Laponniere mit 150 Reitern und 5124 Mann zu Fuß und jagte von Kallenbronn her über Sorolshaus die Sachsen das Erzthal herunter. Drüben bei Neusaj tobte ein heftiger Kampf zwischen Franzosen und Oesterreichern, der mit dem Sieg der Franzmänner endigte. Die sogenannten „Franzosenäcker“ im Walde zwischen Neusaj und Hertenalb erinnern noch an jenen Auschnitt aus dem Krieg der französischen Republik (General Moreau) mit den Oesterreichern (Erzherzog Karl). Am 10. Juli 1796 erhielt die Stadt Neuenbürg Belag durch die unerwünschten Gäste. Auf den „Junferäcker“ drohen schlugen sie ihr Lager auf. In der Stadt unten begann bald ein tolles Treiben. Ochsenwirt Bohnenberger und Schiffwirt Güttinger mußten zurichten und auftragen, was nur aufzutreiben war. Die Waren und Vorräte mußten teils gegen Fettel der Ortsbehörde, teils auf Befehl der Offiziere herausgegeben werden. (Es sind noch einige solcher „Assignaten“ vorhanden.) Vielfach wurde aber auch kurzweg geplündert. Bei der Abrechnung am 27. Oktober 1796 gab Schwanenwirt Seeger seinen durch Plünderung entstandenen Verlust auf 431 Gulden und 8 Kreuzer an. Adlerwirt Schnepp erklärt, ihm sei ein Schaden entstanden von „500“ Gulden an „bar Geld, Gold und Silber und Kleidungsstücken“. Oberamtmann Keller macht Anspruch auf 478 Gulden 15 Kreuzer; ihm war z. B. ein Vorrat von „Leinwand“, „Servietten“ und anderer Hausrat entwendet worden. Stadtpfarrer Keller klagt auf 270 Gulden 45 Kreuzer Verlust. Am allermeisten litten die Kaufleute, denen die Läden ausgeraubt wurden von der schlumpfen Armee der „grande nation“! Und wenn sie jetzt kämen, die „Kothosen“? Viel, viel schlimmer würden sie's treiben, nachdem ihr Haß und Rachedurst bis zur Siedehitze gestiegen ist! Sollte irgend eine Zustimmung, die den Zweck verfolgt, das deutsche Vaterland zu retten, zu hart erscheinen, wenn man bedenkt, was für Opfer der Feind uns abverlangen würde? Was ist z. B. die Zeichnung auf die Kriegsanleihe, ein gut verzinstes Wertpapier, eigentlich für ein „Opfer“? Oder was ist die Abgabe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die ehrlich und

redlich bezahlt werden, eigentlich für ein „Opfer“? Je williger wir uns ins Ganze fügen, um so näher ist der Sieg, und mit dem Sieg des Deutschen ist der Friede da!

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

London, 20. März. (W.F.B.) „Daily News“ melden aus Petersburg vom Sonnabend: Das Manifest des Zaren wurde in Pskow unterzeichnet, worauf der Zar nach Dünaburg ging, um sodann in das Hauptquartier des Generals Brusilow zurückzukehren. Erst am Donnerstagabend um sechs gab der Zar die Erlaubnis, die Abdankung bekannt zu machen. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden alle Telegramme aus Petersburg angehalten. Noch am Mittwoch wurde der Chefredakteur einer Zeitung in Charlou mit einer Geldstrafe von 3000 Gulden belegt, weil er Nachrichten von der Wahl des Exekutivkomitees der Duma veröffentlicht hatte. Die Journalen in den einzelnen Orten erklärten, daß die Telegramme über die Umwälzung in Petersburg unrichtig seien. Ganz Westrußland hat sich der neuen Regierung angeschlossen.

Basel, 19. März. (W.F.B.) Aus Stockholm wird gemeldet: Die russische provisorische Regierung hat Reichsrat und Duma für den 24. März einberufen. Die Führer der sozialistischen und radikalen Duma-parteien sind aus der provisorischen Regierung ausgetreten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Eine Depesche des „Berl. Tageblatts“ aus Stockholm besagt: Nach Meldungen aus Finnland verlief die Militär-Revolution in Helsingfors am Freitag besonders blutig. Admiral Nisopol wurde am Sonnabend in Helsingfors erschossen. Die Offiziere verteilten rote Fahnen, mit denen die Truppen die Straßen durchzogen.

Paris, 20. März. (W.F.B.) Agence Hasas Briand antwortete auf die Botschaft Mikulows durch ein Telegramm, in dem er den Empfang dieser Mitteilung bestätigt und Wünsche für das Glück und die Größe Rußlands ausdrückt.

London, 19. März. (W.F.B.) Reuter meldet: Der amerikanische Dampfer „Vigilantia“ wurde ohne Warnung torpediert. Der amerikanische Dampfer „Illinois“ (5225 Bruttoregistertonnen), der mit Ballast von London nach Port Arthur bestimmt war, wurde versenkt. Der amerikanische Dampfer „City of Memphis“ (5232 Bruttoregistertonnen) ist durch Geschützfeuer verunziert worden. Der Dampfer war mit Ballast von Cardiff nach Newyork bestimmt.

Berlin, 20. März. (Priv.-Tel.) Aus Hongkong wird dem „Berl. Vokalanz.“ mitgeteilt: Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ wurde der deutsche Gesandte in China am Sonnabend in Schanghai erwartet. Er wird jedoch wahrscheinlich von dort an Bord eines holländischen Dampfers nach Java begeben. Am Freitag zu verlassen, werden ihm 48 Stunden Zeit gegeben. — Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Rotterdam mitgeteilt wird, meldet Reuter, daß chinesische Truppen die deutschen Niederlassungen Hanou und Tientsin besetzt haben.

Vom Guten das Beste.

Roman von A. Holtner-Oreja.

20) (Rechtsdruck verboten.)

Als Doktor Kasmer ein paar Sekunden später neben ihm stand und sich in einer Anwandlung aufrechten Mitleids über ihn neigte, atmete der Alte schwer.

„Ist Ihnen wieder schlecht?“ fragte Kasmer. „Sie leben — allein können Sie nicht weiter. Ich hole Ihnen einen Wagen. Ja?“

Der alte Mann war aschfahl im Gesicht. „Es ist ein altes Weiden“, sagte er, auf die Brust weisend. „Und nun gar — das Alter. Ich bin fünfundsiebzig Jahre gewesen vor kurzem. Wenn ich mich aufrege, dann kommt das immer so. Aber — ich sehe es ja ein — es geht heute nicht. Also wenn Sie so gut sein wollten, mein Herr, und mir einen Wagen holen —“

Doktor Kasmer winkte einem der umherstehenden Bureauhelfer.

„Einen Einspanner. Schnell!“ sagte er. Sein Entschluß war gefaßt. Er wollte den alten Mann auf jeden Fall bis zum Wagen folgen, um zu hören, welche Adresse er angab. Und dann mit dem nächstbesten Fiaker nachfahren, so rasch als möglich.

Es blieb ihm keine Zeit mehr zu überlegen, denn der Diener rief, daß der Wagen schon warte. Er wagte noch rasch eine Frage: „Soll ich mit Ihnen fahren?“, aber der mißtrauische Ausdruck im Gesicht des Greises warnte ihn, weiter in ihn zu dringen, seine Begleitung anzunehmen. So half er ihm nur einsteigen, sprach noch ein paar freundliche Worte und vernahm eben noch, wie der alte Mann dem Kutscher eine Hausnummer in einer der ältesten Gassen der inneren Stadt riefte.

Doktor Ernst Kasmer spähte hastig aus nach einem Wagen. Aber weit und breit war keiner zu sehen. Und der Einspanner setzte sich bereits langsam in Bewegung. Aber trotz des sehr mächtigen „Tempos“ war es dem alten Kriminalisten doch unmöglich, so schnell zu folgen. „Ballgasse“ — „Ballgasse“, murmelte er nachdenklich. Da erinnerte er sich plötzlich: Oho! War da nicht ein Durchhaus irgendwo, das den Weg stark abkürzte? Er kannte sie ja alle so genau, diese Winkel und Ecken, diese schmalen Gassen und halbdunklen Höfe des uralten Stadtteils. Wenn er sich anstrengte, so kam er wohl noch gleichzeitig mit dem Wagen zurecht.

Eine heftige Erregung hatte ihn, den sonst so ruhigen, Gleichmäßigen, gepaßt, eine Erregung, deren er kaum Herr werden konnte. Als er in die menschenleere, kleine Ballgasse einbog, war er atemlos. Trotz der Winterfälte standen Schweißtropfen auf seiner Stirn. Aber da war weit und breit kein Einspanner zu sehen. Doktor Kasmer zog seine Uhr. Sollte der Wagen so langsam gefahren sein?

Er ging, immer mit einer starken Unruhe kämpfend, auf und ab. Vielleicht hatte er den Wagen auch trotz all seiner Eile schon veräumt?

Als er ungefähr eine Viertelstunde umsonst gewartet hatte, wurde diese Annahme für ihn zur Gewißheit. Sicher hatte er den rechten Augenblick verpaßt. Vor dem Hause Nummer 5 — der Nummer, welche der alte Mann genannt hatte — stand schon seit längerer Zeit ein Mann neben der geöffneten Tür eines kleinen Ladens. Kasmer trat auf ihn zu und fragte ihn, ob er einen Einspanner gesehen habe. Aber der Mann schüttelte den Kopf.

„Kein. Hier war während der letzten halben Stunde kein Einspanner gewesen. Ich hätte ihn unzweifelhaft gesehen müssen.“

Doktor Kasmer war ärgerlich. Der Mann war

ihm entschlüpft. Ob mit, ob ohne Absicht, das konnte er nicht ermesen. Aber daß es der Fall war, das stand fest. Er wartete noch lange; denn eine Stunde, immer in der Hoffnung, daß sich die Ankunft des Wagens durch irgendein unerwartetes Ereignis verzögert habe. Aber endlich gab er es auf. Mißmutig ging er zurück. Als er zu dem Standplatz nächst dem Dorothium kam, sah er schon von weitem den Kutscher des französischen Einspanners neben seinem Gefährt lebend. Als er ihn, eine Minute später, fragte, wo er seinen Fahrgast abgesetzt habe, lächelte der Mann spöttisch.

„Ra — die Fuhr' war net groß“, sagte er wegwertend. — „Kam war ich dort um die Eck', so hat der Herr g'faut. „Fahr'ns in die nächste Gassen hinein“, hat er gerufen. „Und dann haltens an.“ I tu's, und da steigt er richtig aus, gibt mir g'schwind mein Fuhrlohn und geht davon.“

„In ein Haus hinein?“ fragte Kasmer gespannt.

„A na, gnä herr. Er is die Gasse hinuntergerennt, so schnell er nur hat können, und dann is er in das Durchhaus hinein, das dort is.“

„Danke. Ich weiß schon“, murmelte Kasmer. In ihm zitterte ein ehrlicher Zorn. Und jetzt glaubte er auch gar nicht mehr an die Unschuld dieses alten Mannes. Der hatte ihn ja geradezu dupiert! War wohl schlauer, als er selbst! Er hatte das eigentlich sehr geschickt gemacht, diese ganze Flucht! Denn daß es eine Flucht war, daran zweifelte er keinen Augenblick.

Was sollte er nun eigentlich tun? Bon allen Anhaltspunkten blieb nur doch der einzige, das einsame Haus da draußen im Weidling, wo der Alte wohnte. Wenn er am Ende doch noch die junge Frau aufgesucht hatte, was ja sehr wahrscheinlich war, dann kam er wohl erst später hin aus.

(Fortsetzung folgt.)

Obern
Unterschied
12-14 Monate
fähigen

Jar
Farbe Notizen
Ab

Schön
Zege einen
Einstel

dem Verkauf aus
Gottl.

Bestellung
Dr. Deb

Inhaltsverzeichnis
Neuheitsgehalt
bis 19

Dritte, umgearb.
Einzelpreis
nimmt en
6. Meck'sche B.

Schüngen
Büch

für das Deu
aus dem Verle
Siegismund

Berthold
Unser Feind
Unser Feind
Unser Feind

Belgien u. die
Otto v. G
Amerikanische

F. v. Küh
Unser Seetrie
Unsere Zukun
dem Waff

Ernst
Die Türkei u.
Dr. Heima

Unser Wirtsch
gegen En
Prof. S

Die Westmar
Reichs.
Fr. Lie

Weltkrieg in
heit und
a. Elsh.

Bar. v. A
Der deutsche-fre
Franz B

Aus Deutschl
schaftslebe
Ehle

Das Geld im
Sohurey u
Primat und

Niget
Mein Beruf v
dem Krieg

Jedes Bändchen
empfe
C. M E



Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Oberhaujen.
 Unterzeichneter sucht einen
 12-14 Monate alten sprung-
 fähigen

Farren

Farbe Rotfisch.
Adolf Schöttle,
 Farrenhalter.

Schömberg.

Sehe einen

Einstellstier

zum Verkauf aus.
Gottl. Schröter.

Bestellungen auf

Dr. Dehlinger,

Inhaltsverzeichnis zum
 Reichsgesetzblatt von 1867
 bis 1917.

Dritte, umgearbeitete Auflage.
 Einzelpreis 1.80 M.
 nimmt entgegen

E. Mehl'sche Buchhandlung.

Schützengraben- Bücher

für das deutsche Volk
 aus dem Verlag von Carl
 Siegelmund, Berlin:

Berthold Otto:

Unser Feind England.
 Unser Feind Rußland.
 Unser Feind Frankreich.
 Belgien u. die Neutralität.

Otto v. Gottberg:

Amerikanische Neutralität
F. v. Kühlwetter:

Unser Seekrieg.
 Unsere Zukunft liegt auf
 dem Wasser.

Ernst Jädh:

Die Türkei u. Deutschland.
Dr. Heermann Levy:

Unser Wirtschafts-Krieg
 gegen England.
Prof. Klapp:

Die Westmark d. deutschen
 Reichs.
Fr. Lienhard:

Weltkrieg in Vergangen-
 heit und Gegenwart
 u. Elßas-Lothringen.
Bar. v. Ardenne:

Der deutsch-französl. Krieg.
Franz Behrens:

Aus Deutschlands Wirt-
 schaftsalien.
Ehlen:

Das Geld im Kriege.
Sohurey u. Lembke:

Heimat und Vaterland.
Rigetict:

Wein Berns vor und nach
 dem Kriege.
 Jedes Bändchen nur 20 Pfg.
 empfiehlt

C. MEEH.

Anleitung zur sachgemäßen Verarbeitung der 94prozentigen Mehle.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Es hat sich, besonders in letzter Zeit, wieder gezeigt, daß bei uns in Württemberg über die Arbeitsweise beim Verbacken von Roggenmehl noch vielfach Unkenntnis herrscht; es sind deshalb eine Reihe von Verhaltensmaßregeln hier angeführt, welche beim Verarbeiten von Roggenmehl zu beachten sind.

Als Triebmittel ist nur Sauerteig zu verwenden. Die Führung und Pflege des Sauerteigs ist mit größter Pünktlichkeit und Sorgfalt vorzunehmen. Teigreste, die immer Hefe oder Salz enthalten, dürfen nicht dem Sauerteig, sondern stets nur dem Brotteig zugefügt werden. Der Sauer darf niemals so lange stehen, daß sich Essigsäure, welche dem Brot die übermäßige Säure verleiht, bilden kann; er muß deshalb im Winter dreimal, im Sommer viermal täglich aufgerührt werden. Der Vorteig muß von der Hälfte bis zwei Drittel der zu einem Teig verwendeten Wassermenge gemacht werden; auf 1 Liter Wasser ist ein Pfund Sauerteig zu rechnen, damit ein kräftiger, nachhaltiger Trieb erzielt wird, nicht nur eine sogenannte Warmwasserreife.

Bei Roggenmehl muß sowohl zum Vorteig, als auch zum Brotteig wärmer gegossen werden, als bei Weizenmehl.

Der Vorteig, sowie auch der Brotteig müssen genügend fest sein. Der Vorteig soll eher etwas zu wenig als zu viel Reife haben. Salz soll nicht mehr als 15 g auf 1 Liter Wasser genommen werden, da stärkeres Salzen die Wirkung des Sauerteigs und die Lockerung des Teiges beeinträchtigt.

Der fertige Teig soll nicht lange stehen, sondern möglichst sofort gewirkt werden.

Die einzelnen Laibe müssen tüchtig durchgewirkt werden. Die fertig gewirkten Brote müssen sofort nach dem Wirken mit Wasser bestrichen werden und müssen bis zum Einschleien feucht gehalten werden, damit sie nicht reißen.

Die runden, in Körbe gesetzten Brote werden am besten mit der Hand, die langen Brote, die nicht auf Tücher, sondern frei auf gestaubte Tische gelegt werden, mit einem Streichwisch gestrichen.

Vor dem Einschleien wird das Brot noch einmal tüchtig gestrichen, damit die Oberfläche möglichst glatt wird.

Roggenbrot darf ja nicht zu reif sein; sobald sich auf der Oberfläche kleine Risse und Sprünge zeigen, muß mit dem Streichen der Brote und mit dem Einschleien begonnen werden.

Die Brote müssen gestupft werden, damit sie nicht hohl werden, und zwar umso stärker, je weniger Reife sie haben.

Die Roggenbrote müssen in Dampf eingeschossen werden und zwar möglichst rasch in der Weise, daß die zuletzt gewirkten zuerst in den Ofen kommen.

Natürlich ist dafür Sorge zu tragen, daß alle Brote zum Einschleien möglichst gleichmäßig reif sind, indem die zuerst gewirkten möglichst weit unten, die anderen immer weiter oben aufgestellt werden.

Die Brote sollen frei sitzen im Ofen mit mindestens 5 cm Abstand. 2-3 Minuten, nachdem alle Brote im Ofen sind, muß der Dampfzug und die Ofentüre geöffnet werden, damit der Dampf möglichst rasch und gründlich abziehen kann.

Der Zug muß so lange offen bleiben, bis das Brot vollständig gezogen hat. Muß das Brot zusammengedrückt werden, damit nachgeschossen werden kann, so darf damit erst nach 15 Minuten begonnen werden, da die Brote, wenn zu bald zusammengedrückt, an den Seiten aufspringen. Es ist zu vermeiden, zu große Teige auf einmal zu machen, damit das Brot nicht zu lange dauert und die Brote im Ofen nicht zu dicht geschossen werden müssen.

In Betrieben, wo nur ein Geselle oder Lehrling arbeitet, sollten nicht mehr als 40 Brote auf einmal gemacht werden.

Vorstehende Verhaltensmaßregeln müssen genau befolgt werden, wenn unter 100 Pfund Mehl mehr als 50 Pfund Roggenmehl enthalten sind; enthält dagegen die Mehlmischung weniger als 50 Pfund Roggenmehl, so kann das Brot in der bei uns üblichen Weise gewirkt werden und muß auch nicht mit Wasser bestrichen werden.

Die Vorschriften über die Führung und das Einschleien müssen jedoch eingehalten werden.

Wird Sonntags nicht gebacken, so wird Samstags vom letzten Vorteig ein halbes Pfund weggenommen, dieses nach Schluß der Arbeit mit einem halben Liter kalten Wassers ganz fein vergriffen und ein halbes Pfund Mehl dazu genommen. Der fertige Sauer wird zugedeckt und in einen kühlen Raum gestellt. Am Sonntag wird dann der Sauer in der unten angegebenen Weise angerührt und vermehrt.

Um dem Sauer stets die gleichmäßige Triebkraft zu erhalten, empfiehlt es sich, demselben ein mal in der Woche beim ersten Anfrischen 100 g Zucker zuzusetzen.

B. Genaue Anweisungen zum Verbacken der 94prozentigen Mehle.

Die nachfolgenden genauen, nach sorgfältigen Backproben zusammengestellten Anweisungen stützen sich auf die Beschaffenheit der Mehle, die zu den Backproben zur Verfügung standen, und kann sich die Ergiebigkeit etwas nach oben oder nach unten verschieben.

Mancher Bäcker wird über die festen Vorteige und Brotteige befreudet sein, aber diese festen Teige sind bei so stark ausgemahlene Mehlen unbedingt erforderlich, wenn das Brot nicht mißraten soll.

Ebenso muß immer im Auge behalten werden, daß die gewirkten Brote bei 94prozentigem Mehl schneller reif werden als bei einem Teig aus feinem Mehl. Es ist deshalb stets dafür Sorge zu tragen, daß der Ofen genügend heiß und leer ist, sobald das Brot gewirkt ist, damit jederzeit ohne Verzug mit dem Einschleien begonnen werden kann.

I. 200 Pfund reines Roggenmehl zu 123 Broten mit 1300 g Teig-Gewicht.

1. Frischsauer morgens 8 Uhr: 1 Pfund Sauerteig, 1 Liter Wasser kalt, 1 1/2 Liter Wasser warm, 3 Pfund Mehl.
2. Frischsauer mittags 2 Uhr: zum ersten Frischsauer 1 1/2 Liter Wasser kalt, 1/2 Liter Wasser warm zugeben, fein vergriffen und 6 Pfund Mehl dazu nehmen.

Grundfauer abends 7 Uhr: zum 2. Frischsauer 3 1/2 Liter kaltes Wasser zugeben, fein vergriffen und 12 Pfund Mehl dazu. Am andern Morgen 7 Uhr vom Grundfauer ein Pfund wegnehmen zum neuen Sauerteig für den nächsten Tag, diesen wieder anfrischen und vermehren, wie oben angegeben.

Zum Grundfauer werden 35 Liter Wasser von 28° R. zugegossen und mit 105 Pfund Mehl ein fester Vorteig gemacht.

Soll am gleichen Tag noch ein zweites Mal Brot gebacken werden, so müssen 42 Liter Wasser und 127 Pfund Mehl zum 1. Vorteig genommen werden und dann vor dem Teigmachen 36 Pfund weggewogen werden.

Der Vorteig wird je nach der Wärme der Backtuba in 3-3 1/2 Stunden reif sein.

Zum Teig: 2 Pfund Salz, 18 Liter Wasser von 22° R. und 72 Pfund Mehl. Wenn der Teig fertig ist, sofort mit dem Wirken beginnen; die Brote tüchtig wirken, nah halten und ja nicht zu reif werden lassen. Das Brot wird 15 Minuten nach Beendigung des Wirkens reif sein. Ofenhitze 230-240 Grad.

II. 45 Pfund Roggenmehl, 15 Pfund Weizenmehl 94% zu 37 Broten mit 1300 g Teiggewicht.

1. Frischsauer morgens 8 Uhr: 1/2 Pfund Sauerteig, 1/2 Liter Wasser, nicht ganz kalt, 1 Pfund Mehl.
2. Frischsauer mittags 2 Uhr: 1/2 Liter Wasser, nicht ganz kalt, 1 1/2 Pfund Mehl.

Grundfauer 7 Uhr abends: 1 1/2 Liter Wasser, ganz kalt, 4 1/2 Pfund Mehl.

Am andern Morgen um 7 Uhr vom Grundfauer 1/2 Pfund wegnehmen zum neuen Sauerteig für den andern Tag, diesen anfrischen und vermehren, wie oben angegeben.

Zum Grundfauer 11 Liter Wasser von 28° R. und mit 38 Pfund Mehl einen festen Vorteig machen.

Zum Teig: 300 g Salz, 5 Liter Wasser 22° R. und 20 Pfund Mehl. Weitere Behandlung genau wie bei No. I. Ofenhitze 220 Grad.

III. 50 Pfund Roggenmehl, 50 Pfund Weizenmehl 94prozentig zu 61 Broten mit 1300 g Teiggewicht.

1. Frischsauer 8 Uhr morgens: 1 Pfd. Sauerteig, 1 Liter Wasser, nicht ganz kalt, 2 Pfund Mehl.
2. Frischsauer 2 Uhr mittags: 1 Liter Wasser, nicht ganz kalt, 3 Pfund Mehl.

Grundfauer 7 Uhr abends: 1 1/2 Liter Wasser, ganz kalt, 6 Pfund Mehl.

Am andern Morgen um 7 Uhr vom Grundfauer 1 Pfund wegnehmen zum neuen Sauerteig für den andern Tag, diesen anfrischen und vermehren, wie oben angegeben.

Vom übrigen Grundfauer 16 Liter Wasser von 28° R. und 54 Pfund Mehl den Vorteig machen.

Zum Teig: 500 g Salz, 9 Liter Wasser 22° R., 35 Pfund Mehl. Weitere Behandlung wie bei I. Ofenhitze 230 Grad.

IV. 100 Pfund Weizenmehl, 94prozentig, zu 61 Broten mit 1300 g Teiggewicht.

1. Frischsauer morgens 8 Uhr: 1 Pfund Sauerteig, 1 Liter Wasser, nicht ganz kalt, 2 Pfund Mehl.
2. Frischsauer mittags 2 Uhr: 1 Liter Wasser, nicht ganz kalt, 3 Pfund Mehl.

Grundfauer 7 Uhr abends: 2 Liter Wasser, ganz kalt, 7 Pfund Mehl.

Am andern Morgen um 7 Uhr 1 Pfund vom Grundfauer wegnehmen, anfrischen und vermehren, wie oben angegeben. Vom übrigen Grundfauer mit 17 Liter Wasser 28° R. und 56 Pfund Mehl den Vorteig machen.

Zum Teig: 500 g Salz, 8 Liter Wasser 22° R. und 32 Pfund Mehl. Den Teig tüchtig arbeiten, 1/2 Stunde stehen lassen, die Brote gut wirken, nicht zu reif werden lassen zum Einschleien. In Dampf einschleien, keinen Zug ziehen, gut ausbacken lassen. Ofenhitze 210 Grad.

V. 40 Pfund Weizenmehl, 94prozentig, zu Ripfchen, 290 Stück, die Presse zu 7 Pfund.

1. Gestäd: 350 g Preßhefe, 1 1/2 Liter Wasser, kalt, 1/2 Liter Wasser warm, 4 Pfund Mehl.
2. Gestäd: 4 Liter Wasser kalt, 2 Liter Wasser warm, 20 Pfund Mehl.

Zum Teig: 600 g Salz, 4 Liter Wasser kalt, 1 Liter Wasser warm, 18 Pfund Mehl.

Der Teig muß sehr gut gearbeitet werden, bleibt eine Stunde stehen und wird zweimal kräftig zusammengelagt. Die gewirkten Brötchen mit dem Schluß nach oben aufs Tuch legen, gut reif werden lassen, nicht schneiden. Ofenhitze 210 Grad. Mit dieser Führung kann von reinem Weizenmehl auch großes Brot gebacken werden, nur muß der Teig entsprechend fester sein. Die Angaben über Wasserwärme sind der jetzigen Jahreszeit angepaßt. Bei Eintritt wärmerer Witterung muß natürlich weniger warm gegossen werden, zum Sauer ganz kalt.

Stuttgart, den 10. März 1917.

Heinrich Müller.

Bei genauer Befolgung der Anweisung muß es jedem möglich sein, ein einwandfreies Brot herzustellen. Herr Bäckermeister Heinrich Müller in Stuttgart, Neue Brücke 3, hat sich bereit erklärt, in seinem Betrieb Bäckern, die es wünschen, auch praktische Anleitung zu geben.

Für Brot, das durch eigene Schuld der Backenden mißraten ist, kann grundsätzlich kein Ersatzmehl zugewiesen werden. Dies gilt auch für selbst backende Privathaushaltungen.

Neuenbürg, den 18. März 1917.

R. Oberamt.

Bekanntmachung des k. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps

betreffend Schundliteratur. Staatsanz. Nr. 25 S. 174.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 bestimme ich hiermit:

1. Druckschriften, die von dem Polizeipräsidenten in Berlin in den amtlichen Listen als gemäß § 56, Ziff. 11 der Gewerbeordnung vom Feilbieten und Auffuchen von Bestellungen im Umlauf befindliche „Schundliteratur“ bezeichnet sind, oder künftig bezeichnet werden, dürfen auch im stehenden Gewerbe nicht feilgehalten, angeündigt, ausgestellt, ausgelegt oder sonst verbreitet werden.

Diese Listen werden für den diesseitigen Korpsbereich im Amtsblatt des Ministeriums des Innern veröffentlicht.

2. Druckschriften, die auf der Liste der „Schundliteratur“ (1) stehen, dürfen auch nicht unter verändertem Titel feilgehalten, angeündigt, ausgestellt, ausgelegt oder sonst verbreitet werden. Dies gilt sowohl für den Hausbetrieb als auch für das stehende Gewerbe.

3. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Stuttgart, den 30. Januar 1917.

Der stellv. kommandierende General:
v. Schäfer.

Die Ablieferung der bei der Nachkontrolle vorgefundenen beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel

an die Sammelstelle Neuenbürg, mittlere Sensenfabrik, hat am

Mittwoch, den 21. März 1917

zu erfolgen und zwar
vormittags von 8—12 Uhr von Einwohnern der Stadt Neuenbürg,
nachmittags von 2—6 Uhr von Einwohnern von Aurbach, Birkenfeld, Conweiler, Dennaich, Gräfenhausen, Oberhausen, Ober- und Untermielesbach, Ottenhausen, Schwann, Waldrennach.

Nach diesem Termin erfolgt zwangsweise Abholung auf Kosten der Schmelzen.

Neuenbürg, den 16. März 1917.

Metallamt.
Trostel.

Neuenbürg.

Akkord.

Am Samstag, den 24. März d. J., vorm. 11 Uhr, wird auf dem Rathaus vergeben:

- a) die Beifahrer von 59 Km. Brennholz für die städtischen Gebäude,
- b) das Zerhacken der für Rathaus, Schulhaus und Kleinkinderschule bestimmten 40 1/2 Km. Brennholz und Verbringen in die Holzräume,
- c) das Einsetzen von 18 1/2 Km. Brennholz in das Magazin am Brunnenweg.

Den 19. März 1917.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Skizzenbücher

in verschiedenen Größen zu haben.

C. Weech, Buchhandlung.

Druck und Verlag der C. Weech'schen Buchdruckerei des Engländer. — Verantwortlicher Redakteur C. Weech in Neuenbürg.

Birkenfeld, 19. März 1917.

Todes-Anzeige.

Tiefbetäubt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben, treubesorgten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Christian Vollmer sen.
Schreinermeister u. Gemeinderat

im Alter von 54 Jahren nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden heute nacht 1/2 Uhr zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die schwergeprüften Hinterbliebenen:

- Chr. Vollmer und Frau Pauline, geb. Vester.
- Karl Vollmer und Frau, geb. Micol.
- Wilhelm Vollmer, z. Zt. im Feld.
- Helene Vollmer.

Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

Waldrennach, 19. März 1917.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern I. Pflögooter und Onkel



Johann Bub
pens. Sensenschmied

heute früh 10 Uhr im Alter von nahezu 78 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr statt.

Conweiler.

Stammholz-Verkauf.

Aus den Waldungen der Waldkasse Abt. Aurbach kommen 321,39 Festm. Tannen- u. Fichtenstammholz und zwar:

21,64 Festm.	I. Klasse.
62,08 "	II. "
133,10 "	III. "
62,23 "	IV. "
31,49 "	V. "
10,85 "	VI. "

im Wege des schriftlichen Aufstreichs zum Verkauf. Angebote sind bis Samstag, den 24. März, abends 7 Uhr, hier einzureichen. Bedingungen liegen auf dem Rathaus auf. Verzeichnisse erteilt der Gemeindeförster.

Den 19. März 1917.

Schultheißenamt.

Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

General-Versammlung

am Samstag, den 31. März d. J., abends 8 Uhr im Rathaus.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht u. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Kommandant.



Neuenbürg.

schwarzes Halstuch

verloren von der Hofmeisterin durch die Brunnenstraße in der Vorstadt. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle des Blattes.

Neuenbürg.

Für meinen Sohn (Kommandant) suche ich eine

Schneider-Lehrstelle

auf dem Land.

Hilfswärter Häberle.

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt ein

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.
Hotel „Gold. Hof“, Wildbad.

Gesucht: Auf 1. April ein tüchtiges Mädchen

für Küche und Haushalt in kleine Familie. Guter Lohn. Frau Prof. Krug, Stuttgart, Kernerstr. 61 II.

10 Legehühner

und 1 Hahn hat zu verkaufen. Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

50—60 Zentner

Heu und Weidm

hat zu verkaufen
Jakob Klauß, Wildbad.

Konto-Büchlein

empf. die C. Weech'sche Buchh.

Preis in
in Neuenbü
Durch die P
im Orts- u
aris-Verkehr
im sonstigen
Verkehr
hier 30 S
Befolgung n
schließen auf
in Neuenbü
übergeht
M
Orlegra
Großes Ho
Westf
In dem
Gebiete zu
verliehen u
Kavallerie-
Die Vorder
sehenen Ka
Notwendig
was dem
von Vorteil
Im Dp
Engländer
Zwischen
Artilleriefa
Auf dem
Franzosen
griffe gegen
wiesen wor
An der
eine unserer
nach und en
Grabenfü
sagung gefa
Bei eine
nehmen har
helen 20 Fr
Im Luft
geschüge 2 f
Oefflich
In einige
leit als in d
Von St
Stochod bra
Kassen g
Mazedo
Der nun
zwischen Doh
Höhen nördl
auch gestern
Ihre Sturm
gegen unsere
wie im Nord
In unsere
Kochstumpf, si
und die ver
gut geschlagen
Nördlich
englische Kon
sprengt.
Der
Berlin, 2
Im Westen
bei beiderseit
weiter keine
Berlin, 2
unserer Unter
Korabt, hat
mehr ein dur
Großlampfsh
bedochsch verje